



Die Schüler des neu eingeführten Bildungsgangs Sozialassistenten haben zusammen mit Lehrer Alexander Arzberger (rechts) die Grundla-

gen der Gebärdensprache gelernt. Sie sind so begeistert, dass sie diesen Kursus dauerhaft im Unterricht integrieren wollen.

Kommunikation ohne Worte

Schüler des Edith-Stein-Berufskollegs erlernen Gebärdensprache

Von Bastian Puls
und Paula Riegelmann

Paderborn (WV). Die Schüler der Sozialassistenten-Unterstufe des Edith-Stein-Berufskollegs beschreiten neue Wege der Kommunikation. Außerhalb des regulären Unterrichts erlernten die 19 Kursteilnehmer die Grundlagen der Gebärdensprache unter der Leitung des 53-jährigen Lehrers Alexander Arzberger.

Stellen Sie sich vor, sie sind gehörlos und pflegebedürftig. Wie wollen Sie sich mitteilen? Diesem Problem will das Berufskolleg durch die Integration der Gebärdensprache in den Lehrplan entgegenwirken. Aufgrund der eigenen Hörbehinderung des Lehrers sensibilisierte er die Jugendlichen schnell für den Umgang mit Gebärdensprache. Doch wie erfolgt die

gegenseitige Kommunikation ohne Worte? Die anfänglichen Schwierigkeiten, sich mit ihrem Lehrer zu verständigen, lösten die Kursteilnehmer mit Hilfe von Schrift. Der Referent zeigte sich begeistert über das Engagement der wissbegierigen Teenager, die auf die spätere Pflege Tätigkeit vorbereitet werden sollen.

In den ersten Schulungen eigneten sich die Schüler die wichtigsten Voraussetzungen an, um Smalltalk zu führen. Sie können sich nun problemlos nach dem Befinden, dem Herkunftsort oder dem Namen ihres Gegenübers erkundigen. Zum Buchstabieren der Eigennamen erlernten die Auszubildenden das Fingeralphabet.

Die Teilnehmer zeigten sich fasziniert von den ersten Einblicken: »Ich hätte auch vier Samstage investiert. Besonders im Bezug auf den späteren Umgang mit Menschen, die Behinderungen dieser Art vorzuweisen haben, scheinen mir diese Kenntnisse sehr rele-

vant«, beschreibt die Klassenlehrerin Larissa Neumann den Unterricht.

Aufgrund der guten Erfahrungen setzten sich die zukünftigen Pflegekräfte für eine Fortsetzung des Kurses ein. Schüler Maik Hoff forderte dazu »mehr Einheiten und eine Intensivierung des Lerninhalts.« Nach Absprache mit

»Kurse dieser Art stellen die Basis für den Pflegebereich dar und sind in Zeiten des Pflegenotstands umso wichtiger.«

Klassenlehrerin Kirsten Geschke

Schulleiter Wilfried Lappe erklärte sich eine Referentin aus dem schulischen Umfeld bereit, den Kursus nach den Osterferien immer montags nach der sechsten Stunde weiterzuführen.

Zudem betonte Klassenlehrerin

Kirsten Geschke die Bedeutung solcher Angebote: »Kurse dieser Art stellen die Basis für den gesamten Pflegebereich dar und sind in Zeiten des Pflegenotstands umso wichtiger.«

Insbesondere bei Behinderungen der Sinne entstünden massive Kommunikationseinschränkungen, die es besonders den eingeschränkten Personen schwierig machten sich mitzuteilen. Dies könne zu Verhaltensauffälligkeiten oder Verweigerung seitens der Betroffenen führen. Die Kommunikation durch direkten Blickkontakt sowie der Einsatz von Gebärdensprache und Mimik, seien daher von hoher Bedeutung.

Unterstützt wurde das Kursangebot von der Osthusenrich-Stiftung. Geschäftsführer Dr. Burghard Lehmann sicherte am Mittwoch bereits zu, die Finanzierung fortzusetzen und stellte die Überlegung an, solche Lerninhalte in den regulären Unterrichtsbetrieb mit einfließen zu lassen.



Für die Frage »Wie geht's?« formt Klassenlehrerin Larissa Neumann das Zeichen für »Gut«.



Dann folgt die Gebärde »Du«. Dabei wird auf den Gesprächspartner gezeigt.



Der Antwortende hebt für das Wort »Schlecht« die flache Hand ...



... und führt sie nach vorne.
Fotos: Paula Riegelmann